

30. INTERNATIONALES
BACHFEST
SCHIAFFHAUSEN

Bachfest

BACH BEGEISTERT



2

«KUNST DER FUGE»
DONNERSTAG, 09. MAI 2024

DANK

Wir danken unseren Förderern, Sponsoren und Partnern für die grosszügige Unterstützung.

Förderer

JAKOB UND EMMA
WINDLER-STIFTUNG



**STIFTUNG
WERNER
AMSLER**

Hauptsponsoren



Medienpartner

Schaffhauser Nachrichten



Musik & Theater

Hotelpartner

VIENNA HOUSE
ZUR BLEICHE
SCHAFFHAUSEN

Konzertpatronate



SORELL | RÜDEN
HOTELS SWITZERLAND

IWC
SCHAFFHAUSEN



valiant

Donatoren

**Colin & Cie. (Schweiz) AG - Scheffmacher AG - Kuhn-Druck AG -
UBS Switzerland AG**



«KUNST DER FUGE»

2

DONNERSTAG, 09. MAI 2024

11.30 UHR RATHAUSLAUBE SCHAFFHAUSEN

GUIDO BALESTRACCI Viola da gamba

AMÉLIE CHEMIN Viola da gamba

FRIEDERIKE HEUMANN Viola da gamba

PAOLO PANDOLFO Viola da gamba

ANNA-LENA ELBERT Sopran

MARIA FERRÉ Laute

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

- «Die Kunst der Fuge» BWV 1080 (mit poetischen Intermezzi)

Contrapunctus 1 Einfache Fuge über das Thema in seiner Urgestalt
Contrapunctus 2 Einfache Fuge über das Thema in seiner Urgestalt
Contrapunctus 12 Spiegelfuge über Varianten des Themas
Contrapunctus inversus a 4

Johann Philipp Krieger (1649–1725)

- An die Einsamkeit

Contrapunctus 4 Einfache Fuge über die Umkehrung des Themas
Contrapunctus 14 Kanon in Gegenbewegung und Vergrößerung
Canon al rovescio et per augmentationem
Contrapunctus 13 Spiegelfuge über das variierte Thema
Contrapunctus a 3

Franz Tunder (1614–1667)

- Ach Herr, lass Deine lieben Engelein
Soprano solo con 4 viole

Contrapunctus 6 Contrapunctus a 4 in Stylo Francese
Contrapunctus 9 Doppelfuge über ein neues Thema und das Hauptthema
Contrapunctus a 4 alla Duodecima
Contrapunctus 11 Tripelfuge über zwei neue Themen und
das variierte Hauptthema

Philipp Heinrich Erlebach (1657–1714)

- Meine Seufzer, meine Klagen

Contrapunctus 18 Unvollendete Fuge über drei neue Themen
(drittes Thema: B-A-C-H)
Fuga a tre soggetti

Dieterich Buxtehude (1637–1707)

- Klag-Lied «Muss der Tod denn auch entbinden» BuxWV76

Dauer ca. 70 Minuten, keine Pause

+GF+

«KUNST DER FUGE»

«Ein lebendiges Werk, voller Kraft». So sprach Albert Schweitzer über Die Kunst der Fuge, und Alban Berg schloss sich ihm mit dem Ausruf «Die tiefste Musik, die es gibt!» an, während viele Kommentatoren darin ein abstraktes, theoretisches Werk sahen. Selbst der Romancier André Gide, ein grosser Musikliebhaber, gab einer seiner Figuren in *Les Faux Monnayeurs* folgende Worte, die er nicht glaubte: «Die Musik ist eine mathematische Kunst, und darüber hinaus hatte Bach, indem er ausnahmsweise nur die Zahl betrachtete, indem er Pathos und Menschlichkeit verbannte, das abstrakte Meisterwerk der Langeweile geschaffen, eine Art astronomischen Tempel, den nur seltene Eingeweihte betreten durften. (...) Die menschliche Emotion, die dort keine Unterkunft mehr fand, suchte sich andere Domizile».

Dieses monumentale und sicherlich von Bach selbst vollendete Werk ist leider unvollständig überliefert: Es fehlt nur die letzte Seite, wie wir heute wissen, um mit der geplanten Fuge zu vier Themen zu schliessen. Warum sollten wir das Werk also nicht nach einem progressiven Plan lesen, dem der bewundernswerten und bewegenden Demonstration eines intellektuellen Diskurses in zunehmender Komplexität, sondern vielmehr so, wie uns die verschiedenen Contrapuncti dazu einladen, als eine Reihe von Meditationen, in der Fülle ihrer Verschiedenheiten? Müssen wir uns das nicht aneignen, uns diese Wege zu eigen machen, die manchmal schmerzhaft sind, aber auf das Licht und den Frieden zugehen, die auf uns warten?

Meditationen über das Universum, über die Zeit, über den Tod. Aber auch über die zahlreichen Metamorphosen des Lebens. Rückwärts, spiegelverkehrt, steigend: In welcher Reihenfolge man sie auch spielt, die Kontrapunkte erzählen uns in ihrer scheinbaren Abstraktheit von der Welt, der Schöpfung, dem

Leben und dem Tod. Und immer in der immanenten Gegenwart des allmächtigen Vaters, des Schöpfers aller Dinge. Bach ist hier von einigen seiner berühmtesten Vorgänger umgeben, von den Musikern, die ihm in der Frühzeit des Barocks in Mittel- und Norddeutschland den Weg bereiteten. Sie alle erteilen uns eine Lektion über das Leben, das Leben im Diesseits und das Leben im Jenseits, lassen uns die Unendlichkeit erahnen und wecken in uns Frieden und Gelassenheit.

In der Barockmusik, vor allem in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Deutschland, gibt es viele solcher Klagen oder Lamentos. Sie wurden sogar zu einem obligatorischen Genre, wobei es immer um die Entwicklung vom Schatten zum Licht, von den Qualen zum Frieden, vom irdischen zum übernatürlichen Leben geht. Und um eine Versöhnung des Geschöpfs mit seinem Schöpfer.

Franz Tunder (1614–1667) war Buxtehudes Vorgänger an der Hauptkirche St. Marien in Lübeck. Sein Leben war ganz von den Katastrophen des Dreissigjährigen Krieges geprägt. Er war es, der sich die geistlichen Konzerte ausdachte, um die Seelen der Kaufleute in der Hansestadt zu erfreuen, die sich später in Form der Abendmusiken, den von Buxtehude geleiteten musikalischen Mahnwachen in Lübeck, institutionalisieren sollten. Tunder behandelt hier das berühmte Lied von Martin Schalling, das von Musikern oft illustriert wurde, insbesondere von Bach, der die neunte und letzte Strophe als Schlusschoral der Johannespassion «Ach Herr lass dein liebe Engelein» verwendete – allerdings zu einer anderen Musik. In Ruhe wünscht sich der Christ, dass seine Seele nach seinem Tod in Abrahams Schoß, das heisst unter die Auserwählten, aufgenommen wird, um auf ewig in Gottes Lob und Frieden einzugehen.

Tiefe und intensive Andacht und ein wunderbarer Akt des Glaubens in Erwartung der Auferstehung.

Johann Krieger (1649–1725) reiste durch Europa, von Kopenhagen bis Venedig, bevor er sich am Hof von Weissenfels (heute Sachsen-Anhalt), nicht weit von Halle, niederliess. Er ist berühmt für die Komposition von über zweitausend Kantaten oder geistlichen Konzerten. Das Lied «An die Einsamkeit» ist durchdrungen vom Leiden der christlichen Seele, an der Grenze zur Melancholie.

Dem Werk von **Philipp Heinrich Erlebach** (1657–1714) war ein trauriges Schicksal beschieden. Er bewegte sich nur wenig in seiner Heimat und blieb am Hof von Rudolstadt in Thüringen ansässig. Durch den Brand, der das riesige Schloss in Rudolstadt zerstörte, ging jedoch fast sein gesamtes Werk, welches seine Frau aufbewahrte, verloren. «Meine Seufzer, meine Klagen» ist ein Lamento der Einsamkeit, das der Verzweiflung nahekommt, in dem der Christ jedoch weiss, dass er Trost finden wird. Die zweite Strophe dieses geistlichen – und so menschlichen – Liedes lautet «Mein Weinen, mein Schmerz» und ruft den Himmel als Zeugen seines Leidens an. Auch die «Kunst der Fuge» kann ein Lamento sein, weniger explizit, weil ohne Worte, aber mindestens genauso bewegend. Da eine Fuge den Hörer jedoch unaufhaltsam zu einem friedlichen Abschluss führt, finden diese Schmerzen jedes Mal ihre spirituelle Lösung, auch ohne Worte.

Dieterich Buxtehude (1637–1707) wurde wahrscheinlich in Helsingborg in Dänemark geboren und war wie sein Vater Organist in Helsingborg selbst, dann in Helsingör und schliesslich vierzig Jahre lang in Lübeck. Er war der erste Musiker der Stadt, Verwalter des Vermögens der Marienkirche, in ganz Nordeuropa berühmt und ein genialer Musiker. Zum Gedenken an seinen geliebten Vater komponierte er in Text und Musik die erhabene Elegie «Muss der Tod», die zwei-

fellos eines der Meisterwerke der gesamten barocken Vokalmusik der deutschen Hanse ist. Man kann sich diese Elegie nicht einfacher vorstellen: eine rein strophische Arie für eine Oberstimme, zwei nicht näher bezeichnete Instrumentalpartien (wahrscheinlich Bratschen) und Continuo. Es ist ganz offensichtlich Buxtehude selbst, der sich hier auf die persönlichste Weise ausdrückt:

Muss denn der Tod kommen und trennen / Was nichts zu trennen vermag? / Muss mir denn das Herz entrissen werden? / Der, an dem mein Herz hängt?

Und es ist die siebte und letzte Strophe, die die ursprüngliche metaphysische Frage beantwortet:

Hier ruht der, dessen musikalische Gaben / Die Gott selbst erfreuen konnte: / Darum ist sein glücklicher Geist / In der Höhe schliesst er sich dem himmlischen Chor an.

Dieses Register der Sensibilität findet sich in den Libretti und der Musik der Kantaten Bachs. Schon in seiner frühen Jugend stellte er im Actus tragicus (Kantate «Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit» BWV 106) die Frage nach dem Tod des Christen gegenüber dem Tod Christi. Aber ganz allgemein ist dies der Grundton der Lamentos und aller Meditationen über den Tod im lutherischen Denken, die in dieser Zeit besonders intensiv waren. Abschliessend sei an die Worte von Carl Philipp Emanuel, Bachs jüngstem Sohn und treuem Tempelwächter, erinnert: «Mein verstorbener Vater, wie auch ich und alle wahren Musiker, waren kaum ein Freund von mathematischen und trockenen Dingen».

Hören wir uns also den Strauss von Kontrapunkten an, die in eine Auswahl von Gedichten des Frühbarocks eingebettet sind – dazu berufen, unser Innenleben zu erhellen.

Gilles Cantagrel
Deutsch von Julika Jahnke

GUIDO BALESTRACCI



Guido Balestracci wurde 1971 in Turin geboren. Nach Abschluss seines Studiums an der Schola Cantorum in Basel begann eine enge Zusammenarbeit mit Musikerpersönlichkeiten wie Paolo Pandolfo und Jordi Savall. 1997 gründete er das Ensemble l'Amoroso, um das Repertoire der Viola da gamba auf eine persönliche Weise zu erforschen und die verschiedenen Instrumente dieser Familie hervorzuheben. Seine Aufnahmen «Consonanze Stravaganti», «Seconde Stravaganze» sowie die Transkription von Corellis Opus V für Viola da gamba gelten als Pionierwerke in Bezug auf die Wiedergabe des italienischen Repertoires für Violen und wurden von der internationalen Kritik ausgezeichnet.

Guido Balestracci war verantwortlich für das Forschungsprojekt «Le Vibrato entre 1770 et 1820: un agrément à redécouvrir» an der HEM Genf. Seine letzte CD-Aufnahme ist den Sonaten für Viola da gamba der beiden Brüder Carl Philipp Emanuel und Johann Christoph Bach gewidmet und wurde im Frühjahr 2023 veröffentlicht.

AMÉLIE CHEMIN



Amélie Chemin wurde in Frankreich geboren und lebt in Basel. Sie studierte an der Schola Cantorum Basiliensis Viola da gamba bei Paolo Pandolfo, Barockcello bei Petr Skalka sowie Viola bei Randall Cook und absolvierte später einen Master in Musikpädagogik mit Schwerpunkt Alte Musik. Sie ist ständiges Mitglied des Barockorchesters La Cetra und der Ensembles Il Profondo, La Traditora und Il gusto Barocco, und spielt daneben unter anderem mit L'Achéron, Concerto Scirocco, Cappella Mediterranea, La grande Chapelle und dem Orchester La Scintilla am Opernhaus Zürich.

Amélie Chemin trat als Continuo-Spielerin, Kammermusikerin und Solistin in ganz Europa, in den USA, in Kolumbien, Japan, Russland, der Türkei und China auf. Im Duo mit Paolo Pandolfo, als dessen Assistentin sie bei Meisterklassen und Sommerkursen tätig ist, hat sie mehrere CDs veröffentlicht.



Friederike Heumann studierte an der Schola Cantorum Basiliensis Viola da gamba bei Jordi Savall und Paolo Pandolfo. Anschliessend war sie Stipendiatin an der Cité Internationale des Arts in Paris und lebte dort mehrere Jahre als freischaffende Musikerin. Als Solistin und als Gast von Ensembles wie Hesperion XXI und Le Concert des Nations (Jordi Savall), Lucerne Festival Orchestra (Claudio Abbado), Royal Concertgebouw Orchestra, Montréal Symphony Orchestra (Kent Nagano) und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks ist sie in ganz Europa, Kanada, Brasilien, Japan, den USA und Israel zu hören. Mit ihrem Ensemble Stylus Phantasticus ist sie Gast vieler internationaler Festivals.

Unter Friederike Heumanns künstlerischer Leitung erschienen bei Alpha und Accent diverse solistische und kammermusikalische CD-Aufnahmen, die von der internationalen Kritik mit Begeisterung aufgenommen wurden.

Friederike Heumann unterrichtet Viola da gamba und Consort an der Hochschule für Musik und Theater München. Seit 2020 ist sie Professorin für Historische Streicherkammermusik und Viola da gamba an der Hochschule für Musik Würzburg.



Paolo Pandolfo ist ein richtungsweisender Musiker in der europäischen Szene der Alten Musik. Sein Interesse an Renaissance- und Barockmusik begann 1979 mit der Gründung des Ensembles La Stravaganza zusammen mit Rinaldo Alessandrini und Enrico Gatti. Nach einem Studium am römischen Konservatorium kam er 1981 an die Schola Cantorum Basiliensis, um in die Welt der Viola da gamba einzutauchen. Bald danach kam es zu einer fruchtbaren musikalischen Zusammenarbeit mit seinem Lehrer Jordi Savall in dessen Ensemble Hespèrion XX. 1989 wurde Paolo Pandolfo Dozent für Viola da gamba an der Schola Cantorum Basiliensis.

Neben den «klassischen» Werken für Viola da gamba aus dem 17. und 18. Jahrhundert hat er auch ein spezielles Interesse am weniger bekannten frühen Repertoire des Instrumentes gezeigt. Seit 1997 erscheinen seine CDs exklusiv beim spanischen Label Glossa. Er realisierte zahlreiche Aufnahmen mit Schwerpunkt auf dem solistischen Repertoire (Marais, Forqueray, St. Colombe, T. Hume, C. F. Abel, J. S. Bach, De Machy, Couperin). Seine Transkription von J. S. Bachs sechs Solo-Suiten wurde schnell zu einem «Muss» und darf in keiner Bach-Diskografie fehlen.

ANNA-LENA ELBERT



Die Münchner Sopranistin **Anna-Lena Elbert** schloss ihr Gesangsstudium an der HMT München mit einem Master in Liedgestaltung ab. Wichtige Impulse erhielt sie hier von Prof. Fritz Schwinghammer, Rudi Spring und privat von Tanja d'Althann. Sie pflegt eine rege Konzerttätigkeit mit einem breit gefächerten Repertoire von der Renaissance bis zur Moderne und musizierte dabei mit Orchestern wie den Münchner Symphonikern, dem Sinfonieorchester Porto oder dem Budapest Festival Orchestra.

Anna-Lena Elbert hegt eine besondere Leidenschaft für Kammermusik und Liedgestaltung, die sie sowohl durch individuelle Programmgestaltung als auch durch einen intensiven Austausch mit ihren musikalischen Partnern zum Ausdruck bringt. Sie ist Preisträgerin des Richard Strauss- sowie des Helmut Deutsch Liedwettbewerbes und gibt regelmässig Liederabende, etwa bei der Schubertfada in Spanien oder dem Beethovenhaus Bonn. 2020 gab sie ihr Debüt an der Bayerischen Staatsoper in der Hauptrolle einer Kinderoper (UA), 2022 debütierte sie bei den Salzburger Festspielen und im August 2023 bei den BBC Proms.

MARIA FERRÉ



Die in Katalonien geborene **Maria Ferré** studierte klassische Gitarre am Conservatori Superior de Música del Liceu in Barcelona. Da sie sich zunehmend für die historische Aufführungspraxis interessierte, studierte sie danach Laute und andere historische Zupfinstrumente bei Rolf Lislevand an der HFM Trossingen. Anschliessend vervollständigte sie ihre musikalische Ausbildung bei Hopkinson Smith an der Schola Cantorum Basiliensis. Im Oktober 2006 gewann Maria Ferré den Van Wassenaer Wettbewerb in Den Haag, im September 2007 den Concurso Nervi in Genua und im August 2009 den Wettbewerb für Alte Musik in Brügge zusammen mit dem Ensemble L'Art du Bois. Maria Ferré arbeitet unter anderem mit international renommierten Kollegen wie Carlos Mena, Magdalena Kožená, Philippe Jaroussky, Patricia Petibon, Ann Hallenberg, María Espada, Paolo Pandolfo und Rudolf Lutz zusammen. Die vielseitig begabte Künstlerin ist auf zahlreichen CD-Einspielungen zu hören. Neben ihrer künstlerischen Tätigkeit unterrichtet Maria Ferré Laute und Alte Gitarre an der Musikschule und dem Konservatorium Bern sowie Gitarre an der Musikschule Birsfelden.

JOHANN PHILIPP KRIEGER «AN DIE EINSAMKEIT»

Erstaufführung: vor 1690. Veröffentlichung in «Auserlesene in denen dreyen Sing-Spielen Flora, Cecrops und Procris enthaltene Arien» (Nürnberg, 1690).
Text: Paul Thymich (1656–1694)

Einsamkeit, du Qual der Herzen,
Du verderbst mir alle Lust.
Will ich nur ein wenig scherzen
Finden sich die grössten Schmerzen
In der abgezehrten Brust!

FRANZ TUNDER «ACH HERR, LASS DEINE LIEBEN ENGELEIN»

Erstaufführung: ca. 1664.
Text: Martin Schalling (1532–1608)

Ach Herr, lass deine lieben Engelein
am letzten End' die Seele mein
in Abrahams Schoss tragen;
der Leib in seinem Schlafkämmerlein
gar sanft, ohn' einige Qual und Pein,
ruhen bis am jüngsten Tag;

Alsdann vom Tod erwecke mich,
dass meine Augen sehen dich,
in ewiger Freude, o Gottes Sohn,
mein Heiland und mein Gnadenthron.
Herr Jesu Christ, erhöre mich,
ich will dich preisen ewiglich.

PHILIPP HEINRICH ERLEBACH «MEINE SEUFZER, MEINE KLAGEN»

Erstaufführung: unbekannt. Veröffentlicht in «Harmonische Freude Musicalischer Freunde erster Theil» (Nürnberg, 1697)
Text: Verfasser unbekannt, vielleicht Erlebach

Meine Seufzer, meine Klagen
schicke ich nur vergebens über mich!
Ich muss leben, doch in lauter Furcht und Zagen,
Himmel, und du kannst es geben!
Ach, warum verschliesst du dich?
Meine Seufzer, meine Klagen
schicke ich nur vergebens über mich!

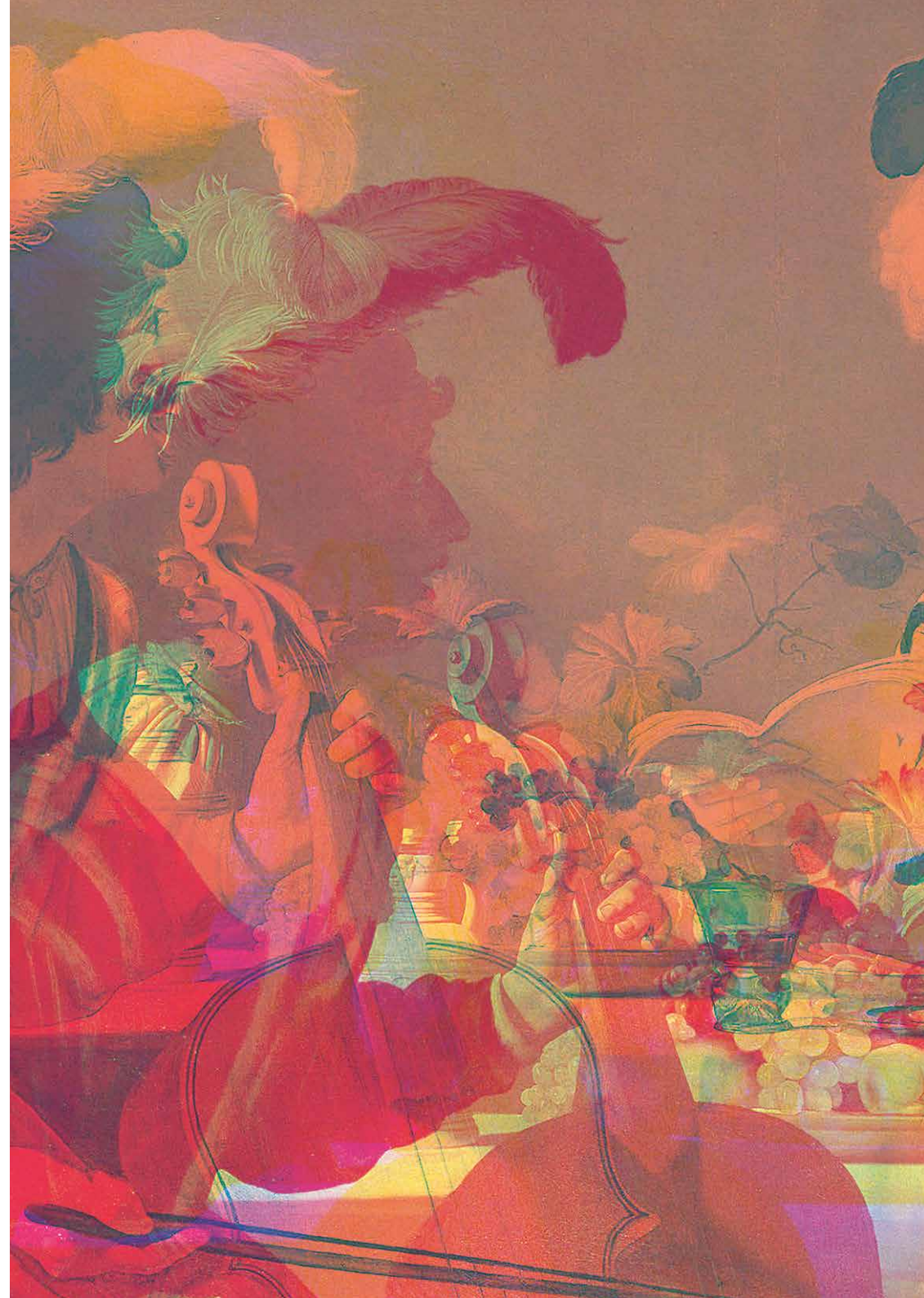
Meine Tränen, meine Schmerzen, mein Verlust
ist dem Himmel schon bewusst!
Wollt ihr Feinde über meinen Jammer scherzen,
und verstellt ihr euch, ihr Freunde,
bleibt der Trost in meiner Brust.
Meine Tränen, meine Schmerzen, mein Verlust
ist dem Himmel schon bewusst!

**DIETERICH BUXTEHUDE
KLAGLIED «MUSS DER TOD DENN AUCH
ENTBINDEN»
AUS DER KANTATE «MIT FRIED UND FREUD»
BUXWV 76**

Erstaufführung: 1674

Text: Verfasser unbekannt, vielleicht Buxtehude

- 1.**
Muss der Tod denn auch entbinden /
Was kein Fall entbinden kann?
Muss sich der mir auch entwinden /
Der mir klebt dem Herzen an?
Ach! der Väter trübes scheiden
Machet gar zu herbes Leiden;
Wenn man unsre Brust entherzt
Solches mehr / als tödlich / schmerzt.
- 2.**
Unsre Herzen sind die Väter /
Die bedenken was uns kränkt;
Sie sind unsre Seufzer-Beter
Für das / was kein Kind nicht denkt /
Sie erkennen diese Seiten
Und der Erden Eitelkeiten;
Drum ihr Ach vom eitlen los
Hält der Höchste teuer und gross.
- 3.**
Solcher ist mir auch gewesen
Mein Herr Vater / welcher mir
Tausend Segen hat gelesen
vor der reichen Himmelstür
Durch sein Flehen / dessen Lehren
Und sein Sorgen mich verehren
Täglich mit Vergnüglichkeit /
Die nach Gott er mir bereit.
- 4.**
Dieser nun wird mir entrissen /
Ach! wie heftig ist der Schmerz
Dass ich den nun muss vermissen, /
Der war meines Herzens Herz!
Dieses soll mein Trost nun werden /
Weil ich leben auf der Erden /
Dass ich sein in Lust und Pein
Dankbar eingedenk will sein.
- 5.**
Und dass er nun den empfangen /
Den er liebet / seinen Hort:
Deiner wart ich mit verlangen
Dieses war sein letztes Wort.
Sein Verlangen ist gestillet /
All sein Wünschen ist erfüllet.
Jesu Freuden Überfluss
Ich / als Sohn / Ihm gönnen muss.
- 6.**
Er spielt nun die Freuden-Lieder
Auf des Himmels-Lust-Clavier /
Da die Engel hin und wieder
Singen ein mit süsser Zier.
Hier ist unser Leid Gesänge
Schwarzer Noten Trauer-Gemenge
Mit viel Kreuzen durchgemischt /
Dort ist all's mit Lust erfrischt.
- 7.**
Schlafe wohl / du Hoch-geliebter
Lebe wohl / du seel'ge Seel;
Ich dein Sohn / nun hoch betrübter
Schreib auf deines Grabes Höhl':
Allhie liegt des Spielens Gaben
Selbsten Gott erfreuet haben:
Darum ist sein Geist beglückt
Zu des Himmels Chor entrückt.



KONTAKT

PROGRAMMKOMMISSION

Wolfram Kötter, Jens Lampater, Annedore Neufeld, Johannes Strobl

KONTAKT

Internationale Bachfeste Schaffhausen

Kultur & Theater

Herrenacker 23

8200 Schaffhausen, Schweiz

Tel. +41 (0) 52 632 52 61

info@bachfest.ch

www.bachfest.ch

Internationale Bachgesellschaft Schaffhausen

Wolfram Kötter, Präsidium

Ruth Sommer, Geschäftsstelle

info@int-bachgesellschaft.ch

Jens Lampater Geschäftsführung, jens.lampater@stsh.ch

Afrodite Gatzka Organisation, afrodite.gatzka@stsh.ch

Nina Diggelmann Administration, nina.diggelmann@stsh.ch

Diane Manschott Kommunikation, diane.manschott@stsh.ch

IMPRESSUM

HERAUSGEBER Kulturdienst der Stadt Schaffhausen;

Internationale Bachgesellschaft Schaffhausen

REDAKTION Jens Lampater

BILDNACHWEISE S. 3, S. 17: Gerrit van Honthorst (1590–1656); © Bridgeman

Images; Amélie Chemin: zvg; Anna-Lena Elbert: Alan Ovaska;

Friederike Heumann: Laura Soriano; Guido Balestracci: Jean-Baptiste Millot;

Maria Ferré: Daniele Caminati; Paolo Pandolfo: zvg.

GESTALTUNG & REALISATION Jörg Schwertfeger, Zürich

DRUCK Kuhn-Druck AG, Neuhausen am Rheinfall



Gedruckt auf 100% Altpapier

Programmänderungen vorbehalten.

SCHIFFMÄNDLI

Ernst Mändli AG, Schifffahrtsbetrieb

Dorfstrasse 8, 8212 Nohl

Tel. +41(0)52 659 69 00 • www.schiffmaendli.ch



*Geniessen und erleben Sie mit uns den «rheinischen Amazonas»
verbunden mit einer Rheinflussbecken-Rundfahrt.*



- ✓ 3A 30 min. Rundfahrt, täglich
- ✓ 3B Grosse Rundfahrt, nach Rheinau, gemäss Fahrplan
- ✓ Brunchschiff auf dem «treibenden» Schiff, jeden Sonntag
- ✓ Schleusenfahrt nach Eglisau, jeden 2. Sonntag

Chartern Sie Ihr eigenes Schiff und bestimmen Sie Abfahrtszeit und Strecke. Gerne beraten wir Sie dabei, Ihr Wunschprogramm für einen gelungenen und erlebnisreichen Anlass zusammenzustellen.

Mehr Informationen



Sie und Ihre Gäste werden begeistert sein!

+GF+



GF wünscht viel Vergnügen

Die Georg Fischer AG unterstützt jährlich mit einem namhaften Betrag Aktivitäten und Institutionen in Kultur, Kunst, Gesellschaft und Sport. GF in Schaffhausen. Ein verlässlicher Partner seit 1802.



www.georgfischer.com

